

„Stone Washed“ reißt mehr als 150 Zuhörer mit: Harleys knattern zu „Born to be wild“

Erstellt: 03.07.2022 Aktualisiert: 03.07.2022, 10:13 Uhr / aus Kreiszeitung 04.Juli 2022

Von: [Jürgen Bohlken](#)



Heilfroh darüber, „back on the Road“ zu sein: die sechsköpfige Band „Stone Washed“. © Bohlken

Harpstedt – „Den nächsten Song sage ich mal nicht an. Den kennt eh jeder“, verkündete Schlagzeuger Frank Müller am Samstagabend auf der für ein Freiluftkonzert der Band „Stone Washed“ gesperrten unteren Freistraße in Harpstedt. Seine Worte waren kaum verklungen, da knatterten einige Harleys die Lange Straße runter. „Das passt ja wie die Faust aufs Auge!“, reagierte der Drummer schmunzelnd auf die überraschende Geräuschkulisse und gab im nächsten Moment den Takt zu „Born to be wild“ vor, dem Titelsong des Biker-Kultfilms „Easy Rider“ mit Peter Fonda und Dennis Hopper in den Hauptrollen. Das nachfolgende „Sharped dressed man“, im Original von ZZ Top, dürfte den Motorradfahrern wohl ebenfalls gefallen haben, sofern die Behauptung stimmt, dass sie allesamt auf Rockmusik stehen.

Beat und Rock gab's in drei ausgedehnten Sets reichlich.

Das Publikum konnte gar nicht genug davon kriegen. Die Zuhörer genossen beim Lauschen der Musik Hamburger und Getränke oder auch Eis. Metin Kalabalik, Inhaber des „Liberty's“ und des Eiscafés Venezia, zugleich Veranstalter, kam mit seiner Mannschaft ganz schön in Schweiß. Er trat kurz ans Mikro und bat die Gäste um etwas Geduld beim Warten auf Speis' und Trank. „Wir hatten mit 100 Leuten gerechnet. Mehr als 150 sind gekommen“, sagte der Gastronom. Das Publikum reagierte mit Applaus und brachte damit Verständnis zum Ausdruck, aber wohl auch Dankbarkeit für das möglich gemachte Open-Air-Konzert an einem geradezu perfekten Sommerabend. Zwischenzeitlich füllte sich der herumgehende Hut mit reichlich freiwilligem „Eintritt“.

Im vergangenen Jahr, als „Stone Washed“ auf **25 Jahre Bandgeschichte** zurückblickte, hatte das Sextett weit weniger Glück mit dem Wetter gehabt und sozusagen gegen den Regen „angespielt“. Die Coronazeit nutzten Karsten Jordan (Sologitarre), Wilfried Winkler (Leadgesang, Akustikgitarre), Michael Korte (Leadgesang, E-Gitarre, Harp), Torsten Krüger (Bass, Gesang), Günter Lengenfelder (Gesang, Keyboard) und der Harpstedter Drummer Frank Müller dazu, einige Klassiker des Rock neu einzustudieren – von Bruce Springsteens „Glory Days“ über „The Power of Love“ von Huey Lewis and

the News bis hin zu Robert Palmers „Addicted to Love“. Das Ergebnis enthielten sie dem Konzertpublikum nicht vor.



Mit fortschreitender Stunde kam das Publikum am Sonnabend immer mehr in Stimmung. © Bohlken

Auch eine Eigenkomposition auf der Setlist

Die Freude darüber, wieder auftreten zu können, sprach aus dem eingängigen „Back on the Road“, der einzigen Eigenkomposition, die sich auf der Setlist wiederfand. Michael Korte hatte das Stück zum Bandjubiläum geschrieben. „Es bezieht sich auf die Situation, die wir alle in den vergangenen gut zwei Jahren im Zusammenhang mit Corona erlebt haben“, verriet Frank Müller. Er offenbarte in seinen Anmoderationen viel musikalisches Hintergrundwissen. Humor ließ er auch immer wieder mal durchblitzen. Kostprobe: „Es darf natürlich getanzt werden. Das Kopfsteinpflaster bietet beste Voraussetzungen für High Heels!“

„Stone Washed“ ließ Rockoldie auf Rockoldie folgen. Kreuz und quer arbeitete sich die Band durch 1960er-, 70er- und 80er-Jahre. Teils coverte sie sogar Coverversionen. So spielte sie etwa J.J. Cales „Call me the Breeze“ in der Version von Lynyrd Skynyrd nach – und den Beatles-Titel „Get back“ in der rockigeren Status-Quo-Fassung.

Den Rolling Stones zollte die Combo gleich mehrfach Tribut. **Viele der eigenen musikalischen Vorbilder weilen nicht mehr unter den Lebenden.** Dazu gehört Ausnahmegitarrist Gary Moore. Von ihm hatte „Stone Washed“ das bluesig voranpreschende „Walking by myself“ im Gepäck. Das Publikum ließ sich im Verlauf des Abends immer mehr aus der Reserve locken. „La-la-la-lalalala“ schallte es zum nicht enden wollenden T.-Rex-Outro von „Hot Love“ wieder und wieder aus etlichen Mündern. Westernhagens „Mit 18“ und BAPs „Verdamp lang her“, zwei deutsche Titel im vorwiegend englischsprachigen Repertoire, ließen das Stimmungsbarometer ebenso in die Höhe schnellen.

Im Zugabeteil lud dann das wohl berühmteste Gitarrenriff der Musikgeschichte aus Deep Purples „Smoke on the Water“ zum Mitgrölen ein. Mit „Wish you were here“ von Pink Floyd setzte „Stone Washed“ einen hymnisch-balladesken Kontrapunkt – und zugleich einen Schlusspunkt unter einen unterhaltsamen Abend, der keine Wünsche offen ließ.